

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Ercheint täglich morgens mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. - Redaktionsdruck und Verlag: Verlagsgeellschaft v. Neudendorfer, Menden. - Geschäftsstelle: Menden, Herforderstraße 38. - Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich 2.00, halbjährlich 10.00, vierteljährlich 5.00. Durch die Post 2.50 RM.

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

Der Inhalt dieses Heftes, Besondere und Sonstige, ist kein Anpreisung auf die Leistung der Redaktion, sondern nur eine Mitteilung über die Tätigkeit der Redaktion. - Der Inhalt dieses Heftes ist nicht als Anpreisung auf die Leistung der Redaktion, sondern nur eine Mitteilung über die Tätigkeit der Redaktion.

Nr. 198

Donnerstag, den 22. August 1940

Jahrgang 1940

Wieder Angriffe auf kriegswichtige Ziele

Munitionsfabriken, Hafen- und Werftanlagen, Flugplätze und Schiffsziele wirkungsvoll bombardiert - 12 000-BRT.-Dampfer durch Bombentreffer versenkt - Der Feind verlor 10 Flugzeuge

Berlin, 21. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Rahmen der bewaffneten Aufklärung greift die Luftwaffe getrennt einzelne kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland an. In der Grafschaft Suffolk wurden eine Munitionsfabrik bei Aldeburgh, ein Eisenbahnknotenpunkt bei Southwold, die Hafenanlagen von Great Yarmouth wirksam mit Bomben belegt, ebenso ein Kriegsschiff im Seegebiet von Great Yarmouth. Bei Cambridge, Eastchurch sowie bei Ranton und Deal griffen unsere Flugzeuge Flugplätze mit Bomben und Flakschüssen an. Die Hafenanlagen bei Dover und bei Folkestone wurden durch Bombentreffer auf Schuppen und Gleise, in einer Fabrikanlage bei Chelmsford waren starke Explosionen zu beobachten. Den Hafen- und Werftanlagen von Rotherham, Burry-Port und Pembroke wurden durch Bombentreffer schwere Schäden zugefügt. Einzelne in den Häfen liegende kleinere Schiffe sanken. Cellager gerieten in Brand.

Im Seegebiet nördlich von Irland gelang es, ein Handelschiff von 12 000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken. Im Atlantik, weit abgetrennt von der nord- und westlichen Küste, erzielten drei weitere Handelschiffe schwere Bombentreffer. Vereinzelt kam es zu Luftkämpfen.

Einige britische Flugzeuge flogen nach Frankreich und Holland ein. Das Reichsgebiet wurde am 20. 8. und in der Nacht zum 21. 8. durch feindliche Flugzeuge nicht überfliegen.

Der Feind verlor gestern 10 Flugzeuge, von denen sechs im Luftkampf und vier durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Neue Ritterkreuzträger

Erfolgreiche U-Boot- und Schnellboot-Kommandanten ausgezeichnet

Berlin, 21. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Kapitänleutnant Lemm, Kommandant eines U-Bootes; Kapitänleutnant Liebe, Kommandant eines U-Bootes; Oberleutnant J. E. Timmen, Kommandant eines Schnellbootes; Oberleutnant J. E. Frhr. v. Mirbach, Kommandant eines Schnellbootes.

Kapitänleutnant Lemm hat unter volstem Einsatz Minenaufgaben unmittelbar vor der englischen Küste erfolgreich durchgeführt. Außerdem versenkte er aus stark gesicherten Geleitzügen elf Handelschiffe mit 50 000 BRT. Bei allen seinen Unternehmungen hat er besonderen Mut, großes Können und größte Einsatzbereitschaft gezeigt.

Kapitänleutnant Liebe hat 16 Schiffe mit 29 296 BRT. meist aus gesicherten Geleitzügen versenkt. Diese ausgezeichnete Leistung ist seiner besonderen Fähigkeit, seinem guten Können und seinem Mut zu verdanken.

Oberleutnant J. E. Timmen hat sein Schnellboot mit Mut und Erfolg zum Einsatz gebracht. Er versenkte auf Vorküsten im Kanal: einen Zerstörer, einen Tanker von 12 000 BRT., zwei bewaffnete feindliche Frachtdampfer und ein Motorschiff.

Oberleutnant J. E. Frhr. v. Mirbach hat das unter seinem Kommando stehende Schnellboot schnell und erfolgreich geführt. Unter vollem Einsatz seines Bootes schoss er einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer in Brand. Ferner versenkte er auf Vorküsten im Kanal: einen Zerstörer und drei große bewaffnete feindliche Handelsdampfer.

Bevölkerung Somalis unterwirft sich

Asaris wollen in italienische Formationen eingegliedert werden

Rom, 21. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In dem ehemals britischen Somaliland stremt die Bevölkerung zusammen, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Asaris vom Kameletruppens und irreguläre Hilal-Formationen treten an, um ihre Waffen abzugeben, und verlangen, in unsere Formationen eingegliedert zu werden. In Berbera wurden drei bei unseren Luftangriffen beschädigte Blenheim-Flugzeuge, ein viertes verbrannt im Varris-Flug und ein fünftes am Strand aufgefunden.

Der Feind hat zahlreiche Einflüge über kleinere Ortschaften des Hinterlandes unternommen. Eine Frau wurde getötet, fünf wurden verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. In einem Hospital wurden zwei Flüchtlinge verletzt. In einem anderen gab es einen Toten und fünf Verwundete. Bei Direaua haben

unser Jäger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim brennend abgeschossen. Unsere Bomber haben die Luftbasen von Malta angegriffen und mit Erfolg bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind trotz heftiger feindlicher Abwehr zurückgekehrt. Die feindlichen Jäger, die von den unseren angegriffen wurden, sind in die Flucht geschlagen worden. Ein Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden.

Gibraltar erneut bombardiert

La Linea, 21. Aug. Dienstagfrüh griffen mehrere Flugzeuge unbekannter Nationalität Gibraltar an und belegten den Hafen mit Bomben. Die Bomben fielen zwischen dem Hafen vor Anker liegenden Schiffe und auf die Hafenanlagen in der Nähe der Stelle, an welcher das Schlachtschiff „Resolution“ repariert wird. Das bekanntlich in der letzten Seeschlacht von den Italienern beschädigt wurde. Unter der Beschießung, die bereits die ganze Nacht bis Dienstagfrüh in den Luftkämpfen zutage kam, brach eine Panik aus.

Allen spanischen Bürgern wurde der Eintritt in das Gibraltargebiet untersagt. Der Ausbau der Gibraltarverteidigungslinien wird fortgesetzt. Dienstagmittag war eine gewaltige Explosion vernehmbar, welche von einer großen Sprengung der Erdbebenbewegungen herrührte, durch die der Kanal über die Landenge geschlossen werden soll.

Anderson entschuldigt sich

Die deutschen Flieger kamen „so schnell“

San Sebastian, 21. Aug. Wie aus London gemeldet wird, erklärte Herr John Anderson am Dienstag im Unterhaus auf die Frage, warum bei dem Luftangriff auf Croydon der Luftalarm erst gegeben worden sei, nachdem die deutschen Flugzeuge sich wieder entfernt hätten, die englische Regierung habe die strenge Anweisung gegeben, Luftalarm nur dann zu geben, wenn eine tatsächliche Gefahr für einen bestimmten Bezirk bestünde.

Belain wirbt um Verständnis

Das Wiederaufbauwerk soll dem Volk nahegebracht werden

Genf, 21. Aug. Wie aus Sicht gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung Belain, besonders beauftragte Emisäre hinaus in die Departements zu schicken. Der Auftrag lautet dahin, Kontakt mit der Bevölkerung zu nehmen, sie für die Absichten und Pläne der Regierung zu gewinnen und wiederum auf der anderen Seite die Regierung von der Stimmung des Volkes zu unterrichten.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Tätigkeit dieser Leute außerhalb des amtlichen Verwaltungsbereiches liegt. Den Regierungsbeauftragten ist es freigestellt, welche Mittel sie zur Aufklärung der Bevölkerung anwenden. In der Hauptsache ist es ihre Aufgabe, mit den jeweiligen wichtigsten Faktoren der von ihnen zu betreuenden Regionen in Verbindung zu treten.

Ob sie sich an die breite Öffentlichkeit mittels Vorträgen oder sonstigen propagandistischen Mitteln wenden wollen, ist ihnen überlassen. Diese Aktion der Regierung Belain steht unter der Devise: „Das Wiederaufbauwerk der Regierung Belain wird erleichtert, wenn es von der Bevölkerung auch verstanden wird.“ Die Aussendung von solchen Emisären wird natürlich in den französischen politischen Kreisen auf das lebhafteste erörtert. Man erinnert sich, daß Maréchal Belain bei seiner letzten Rundfunkansprache viel Platz dafür verwandte, um Verständnis für sich und seine Mitarbeiter zu werben. Belain wandte sich in dieser Rundfunkansprache auch mit besonders bitteren Worten gegen diejenigen, die seinem Unternehmen fremd oder ablehnend gegenüberstehen.

Noch immer scharfe Pressezensur

Wie aus Grenoble gemeldet wird, läßt die Regierung Belain nach wie vor eine rigorose Pressezensur aus, deren Technik sich gegenüber der Zensur unter den Regierungen Daladier und Reynaud kaum geändert hat. Die Zeitungen erscheinen nach wie vor mit weissen Zensurblättern. Oft sind ganze Artikel zensuriert, und schon mehrfach hat sich in der französischen Presse ein Unwille über die Praxis der Zensur, die seitlich dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Cabal untersteht, erhoben. Es tritt mehr und mehr in den Vordergrund, daß die Zensur sich besonders jener Stimmen annimmt, die für friedliche und großzügigere Lösungen innerer Fragen eintreten.

England und Frankreich haben ausgediebt

Der ehemalige Luftfahrtminister und be-

in jenem Falle habe man den Luftangriff auf Croydon nicht als unmittelbar bevorstehend voraussehen können. Der deutsche Flugzeugverband habe sich nämlich in einer ganz anderen Richtung bewegt, als sich plötzlich einige Flugzeuge aus ihm lösten und Croydon angriffen. Alles habe sich so schnell abge- spielt, daß ein rechtzeitiger Luftalarm nicht mehr habe gegeben werden können.

Spannung in Indien

Bericht eines japanischen Generalkonsuls

Tokio, 21. Aug. Die Zeitung „Goschi Shimbun“ veröffentlicht am Mittwoch einen Bericht des japanischen Generalkonsuls Batamatsu aus Simla, aus dem hervorgeht, daß die für England so ungünstige Entwicklung des Krieges die Spannungen in Indien erheblich verstärkt hat.

Die wachsende Unruhe in den indischen Grenzbezirken habe, so führt der Bericht u. a. aus, die indische Kongresspartei zu einer Vertagung ihrer Unabhängigkeitsbestrebungen veranlaßt. Unzufrieden mit der englischen Reaktion auf die Vorschläge der Kongresspartei hätten verschiedene Gruppen der Partei eine Bewegung der passiven Resistenz begonnen, auf die die englischen Behörden mit Massverhaftungen antworteten. Die Zahl der Verhafteten solle bereits 10 000 betragen. Der Bericht des japanischen Generalkonsuls erwähnt weiter, daß die englischen Behörden vor kurzem 10 000 Soldaten aus Nepal in verschiedenen anderen Teilen Indiens stationierten, in denen die Situation als besonders bedrohlich angesehen wird.

Attentat auf Trozki

Mexiko, 21. Aug. Trozki, der bekanntlich seit einiger Zeit in Mexiko lebt, wurde in seiner Wohnung von einem französischen Kommunisten mit einem Eisenstab niedergeschlagen. Trozki soll schwere Schadelwunden erlitten haben.

„Eine mysteriöse Order“

„New York World Telegram“ fragt nach dem Sinn der Reiseroute der „American Legion“

New York, 21. Aug. Im „New York World Telegram“ verlangt am Dienstag der bekannte Publizist Raymond Clapper Aufklärung, warum die U.S.A.-Regierung darauf bestand, dem amerikanischen Truppentransportschiff „American Legion“, das mit amerikanischen und anderen Staatsangehörigen von Betasmo nach New York unterwegs ist, eine durch gefährliche Minenfelder führende Reiseroute vorzu- schreiben.

Im Augenblick, so erklärt Clapper, könne man nur beten, daß die „Legion“ glücklich durchkomme. Das Schiff sei deutlich gekennzeichnet und nachts hell erleuchtet und habe von Flugzeugen und U-Booten wahrnehmbar nichts zu befürchten. Der Friede hänge zu weit von diesem Schiffe ab, als daß es sich nicht auf der kürzesten Route erheile, einen so gefährlichen Kurs zu nehmen, und warum die

kannte neofaschistische Politiker Marcel Deat fest sich im „Deuore“, dessen Zeitung er seit der Uebernahme des Blattes nach Clermont-Ferrand übernommen hat, in einer Reihe von Themen in seinen Beiträgen für eine grundsätzliche Ausrichtung Frankreichs auf das unter deutscher Führung heranzuwachsende neue Europa ein.

Deat fordert, daß Frankreich „ohne Hintergedanken“ und aus freiem Willen dem neuen Deutschland und der neuen europäischen Ordnung seine Mitarbeit leiste. Deat legt stets besonderen Nachdruck darauf, daß Frankreich sich in Verbindung mit der deutschen Industrie anleihen müsse. Beherzigt aber sind die Gedanken Deats von der Erkenntnis, daß Frankreich die politische Führung Europas durch Deutschland innerlich voll bejahen und daraus die politischen Konsequenzen ziehen sollte.

Wachsende ist in diesem Zusammenhang, daß Deat in seinem neuesten Artikel seine Auffassung durch die Feststellung untermauert, daß England und Frankreich laßt die angemaßte Rolle Führer Europas zu sein ausgediebt haben. England wegen seines Verfalls in plutokratische Konzeptionen, und Frankreich, weil es sich in das Schlepptau dieses politisch degenerierten Englands begeben hatte.

Von der Themle bis Berbera

Noch ist den Engländern nicht aufgegangen, daß der Krieg für sie ein unteilbares Ganzes bildet. Vereinzelte Stimmen machen sich zwar bemerkbar, die neben die „Schlacht um England“ die „Schlacht um das Empire“ stellen. Aber im großen und ganzen glaubt der Durchschnittsengländer immer noch an die völlige Unbesieglichkeit seines Empire selbst für den von ihm für unmöglich gehaltenen Fall, daß den Vertretern der britischen Weltplutokratie der Boden im Mutterlande unter den Füßen zu heiz werden sollte. Wie könnte man auch von dem „Mann auf der Straße“ in London eine andere Auffassung erwarten, wenn seine Minister sich nach wie vor in diesen optimistischen Gedankenlagungen gefallen.

Inzwischen stellt sich aber für den aufmerksamen Betrachter des Kriegsgeschehens immer deutlicher heraus, daß die Strategie der Alliierten Mächte von einer sehr einseitigen und weitgehenden Auffassung des Kampfes gegen das Empire getragen ist. Nachdem nunmehr Italien durch seinen jüngsten Schritt die Front der totalen Blockade gegen England auch auf lebenswichtige Teile des Empire ausgedehnt hat, dürfte den Engländern zunächst einmal an einem Punkte, an dem sie sehr empfindlich sind, nämlich auf dem Gebiete des Handels und der Versorgung, deutlich werden, was die totale Einheit der Kriegführung auf der Seite der Alliierten für weitreichende Folgen hat. Diese werden sich aber auch bei den rein militärischen Entscheidungen sehr bald zeigen.

Noch vermag vielleicht Churchill, seinen aufgeregten Gemütern im englischen Mutterland den Rückzug aus Somali als strategische Delinquant, umzufristen. Die weiterführenden Engländer aber wissen ganz genau, daß die glänzende italienische Aktion in Ostafrika der Beginn einer Operation mit weitreichenden strategischen Zielen ist.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der direkte Weg nach Indien durch die Besiegung der Nordafrikanische Afrikas eiserne ist und daß die englische Trübsalstunde, die den strategischen Bedeutung in dem Augenblick verloren hat, in dem die Italiener sich in Berbera fest eingerichtet haben.

Es ist natürlich törichtes Verlegenheits-Geschwätz, wenn die Engländer jetzt der Welt erzählen, sie hätten ursprünglich den Franzosen die Hauptlast der Verteidigung aus dem Somalilandes zugedacht. Jedermann weiß, daß die Franzosen in Ostafrika nur eine ganz kleine Truppenmacht unterhielten. Selbstverständlich haben die Engländer die Absicht gehabt, diese Franzosen neben Indern und Rhodern auch in den Somaliländern für sich bündeln zu lassen. Sie werden aber wahrscheinlich noch öfter in die Verlegenheit kommen, der Welt mitzuteilen, daß sie irgendeinen wichtigen Posten hätten aufgeben müssen, weil sie ihre Kräfte an noch wichtigerer Stelle benötigten.

Diese noch wichtigeren Stelle ist augenscheinlich das östliche Mittelmeer, das nach der Eröffnung des Suezkanals zu einem Kernpunkt der britischen Weltmacht geworden ist. Wie sehr schon der Seeweg, so wird auch der Luftweg nach Indien in dem Augenblick gefährdet sein, in dem die Engländer nicht ihre Positionen in Ostafrika, Ägypten, Alexandria und Kairo beherrschen. Der ganze Zusammenhalt des britischen Weltreiches hängt an dieser Schlüsselstellung im östlichen Mittelmeer. Das wissen die Engländer genau so gut wie die Italiener.

Der gemeinsame Kampf der Alliierten Mächte gilt somit nicht nur der zentralen Nachstellung auf der britischen Insel, sondern auch den lebenswichtigen Verbindungen des Empire, und damit entfällt schon jetzt der magere Trost, daß England nach der Niederlage im Heimatgebiet vom Empire aus weiterkämpfen könne.

U.S.A.-Regierung sich nach dem Bekanntwerden der Minengefahr weigerte, die Reiseroute zu ändern. Die derzeitige Route liege weiter südlich als der direkte Kurs nach New York. Warum fragt Clapper, werden 900 Menschenleben in stürmischer Tropenhitze aufs Spiel gesetzt? Vielleicht gebe es, durch die Geheimnisfräse verborgen, Gründe, die dieses rüchliche Alibi mit dem Unwillen rechtfertigen. Immerhin sollte der Bundeskongress feststellen versuchen, ob eine derartige Rechtfertigung existiere.

Französische Entrüstung über die neuen Bestrafen Churchills

Genf, 21. Aug. Der französische Rundfunk nahm am Mittwoch gegen die von Churchill in seiner letzten Rede gehaltenen Anspielungen auf die „Männer von Bich“ Stellung, die allein für den Waffenstillstand mit Deutschland und Italien verantwortlich seien. Diese neuen Bestrafen Churchills, so erklärte er, seien bei den Franzosen mit Entrüstung aufgenommen worden. Diejenigen, welche der britische Premierminister als „Männer von Bich“ bezeichnete, hätten sich über den Abschluß des Waffenstillstandes nicht zu freuen, der durch die Vorgänge vor der Niederlegung der Waffen notwendig gemacht worden sei.

England muß überseeische Gebiete an USA „verpachten“

unterstehe der Strafe
sodann. „Wollen, 6

Die Lötung.

Die Größe der Opfer.

Nur die Größe der Opfer wird neue Kämpfer der Sache gewinnen, bis endlich der Beharrlichkeit der Lohn des Erfolges wird.

Adolf Hitler

Nur mal eben Luft schnappen...

Kleine Beobachtung bei nächtlicher Streife.

Das Haus Hauptstraße 1 ist luftschuttmäßig in Ordnung. Das weiß der Blockwart des Reichsluftschutzbundes. Nicht nur die Selbstschutzkräfte, sämtliche erwachsene Bewohner und auch die älteren Kinder sind gründlich ausgebildet worden, die Luftschuttmittel in Ordnung. Der Luftschuttraum ist, wenn auch behelfsmäßig, so doch sicher hergerichtet; die Decke ist gegen Einsturagefahr mit einigen Balken abgestützt, die Fenster sind gegen Splitter gesichert, und auch einem Gasangriff können die Schutzräume in Ruhe entgegenstehen. „Dieses Haus brauchen wir nicht zu kontrollieren“, meint der Blockwart zu seinem Reviergruppenführer, „hier ist alles in Butter.“

Gerade wollen die beiden Amtsträger weitergehen, als sich die Haustür öffnet. Ein Mann tritt hinaus, zündet in aller Ruhe eine Zigarette an und bleibt rauchend in der Haustür stehen.

„Sind Sie von allen guten Geistern verlassen?“ fragt der Amtsträger, auf den Mann zuwachend. „Wie können Sie jetzt während des Fliegeralarms hier im Freien eine Zigarette anfeuern? Sie geben ja den Feindfliegern ein wunderbares Lichtsignal! Was haben Sie überhaupt auf der Straße zu suchen?“

„Ich wollte nur mal Luft schnappen“, lautet die Antwort. „Es ist ja doch nichts los!“

„Können Sie das beurteilen, lieber Mann?“ lautet die Gegenfrage des Reviergruppenführers. „Sie müssen die Beurteilung der Gefahrenlage schon den dafür zuständigen Stellen überlassen, die entwarnen, wenn die Gefahr wirklich vorüber ist. Sie sehen sich größter Gefahr aus, wenn Sie in der Haustür stehen. Bitte, gehen Sie wieder in den Schutzraum.“

Und die beiden Amtsträger gehen hinterher und belehren den Luftschuttwart, daß er unbedingt dafür zu sorgen hat, daß während des Fliegeralarms kein Hausbewohner den Schutzraum verlassen darf, auch nicht, um „einmal frische Luft zu schnappen.“

Menden

Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen zu Ostern 1941.

Anträge zur Genehmigung der Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen können bei den Arbeitsämtern auf Grund der Richtlinien des Herrn Reichsarbeitsministers über die Zusammenarbeit der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft bei der Durchführung des Genehmigungsverfahrens zur Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen vom 3. 8. 39 im allgemeinen nur bis zum 1. 10. für die Oster-einstellung und bis zum 1. 10. für die Herbst-einstellung gestellt werden. Verwaltungen und Betriebe, die zu Ostern 1941 Nachwuchskräfte einstellen wollen, haben dies bis zum 1. 10. 40 beim zuständigen Arbeitsamt zu beantragen. Wer verspätet die Meldung einreicht, muß damit rechnen, daß sein Antrag nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Die Genehmigung des Antrages erfolgt gemäß den o. a. Richtlinien mittels einer vorge-schriebenen Mitteilungsfarte.

Die Antragsformulare können bei den Arbeitsämtern und deren Nebenstellen oder bei den Industrie- und Handelskammern und Kreis-handwerkerschaften angefordert werden. Sämtliche Fragen auf dem aus einer Doppelfarte be-

stehenden Antragsvordruck sind sorgfältig zu be-antworten. Das Doppel des Antragsvordruckes ist unmittelbar an die zuständige Kammer oder Kreishandwerkerschaft zu senden, die zu dem Antrage in jedem Falle Stellung nehmen, bevor das Arbeitsamt entscheidet.

Annahme-Untersuchung für Waffen- und Schutzpolizei

Am 13. September findet in Jertlohn im Schauburg-Kino eine Annahmeuntersuchung statt. Beginn 11.30 Uhr. Angenommen werden Freiwillige für:

- 1.) H-Verfügungstruppen (einschl. Leibstandarte H. „Adolf Hitler“) Mindestgröße 170 cm.
- 2.) H-Totenkopf-Standarden:
 - a) mit Dienstzeitverpflichtung, (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer).
 - b) ohne Dienstzeitverpflichtung, bevorzugen SA-Männer und Parteigenossen. Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren.
- 3.) Schutzpolizei: Ungediente Männer, Mindestgröße, 170 cm.

Geeignete Bewerber können sich bei der Annahmeuntersuchung als Freiwillige melden. Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (6), Düsseldorf, Polizeipräsidium, Wachen-platz, sowie sämtliche H- und Polizeidienststellen.

Auflauf aus allen Gemüsearten

Bei dem Wort Gemüseauflauf denken alle Hausfrauen zunächst an Resteverwertung, und tatsächlich haben sich die Aufläufe gerade für diese Fälle bewährt. Nun ist man aber meistens etwas gebunden durch die vorhandenen Reste, nicht nur mengenmäßig, sondern auch geschmacklich; bei dem Vermengen mit anderen Zutaten spricht der vorhandene Rest das entscheidende Wort. Gemüseaufläufe sollten aber auch ohne Resteverwertung im Küchenzettel stehen, denn gerade dann kann man besonders freizügig schalten und walten, selbst erfinden und Neues ausprobieren. Die meisten Gemüseaufläufe werden als Füllsicht mit Kartoffeln vermen-det. Diese sind besonders ausgiebig und im Ge-schmack ausgleichend. Daneben werden oft Graupen bevorzugt, besonders dann, wenn gleichzeitig kräftige Suppengemüse verwandt

werden. Haferflocken und Hafergrütze, Nudeln, Sago, Gries, also all unsere Nahrungsmittel, sind ebenfalls zwischen das Gemüse geschichtet, oder aber als Teig hergestellt, in den das Gemüse eingelegt wird. So werden zum Beispiel Pilze unter die Graupen gemengt. Größere Gemüse, wie alle Kohlsorten und Kohlrabi eignen sich besser für Schichtgerichte. Für alle Gemüseaufläufe, besonders für Kohlrabi, Bohnen und Pilze sind frische Küchenkräuter fast unentbehrlich, während man auf das Bestreuen mit Stroh-vat und geriebenen Käse leicht verzichten kann. Andere Gemüsearten wie Blumenkohl und Rüben schmecken besonders gut, wenn sie mit ein-gebittern Tunkte überbacken werden. Fleischreste und Knochenbrühe geben dem Gemüseauflauf noch Kraft und Aroma, sind jedoch nicht not-wendig, da die Gemüse bei würziger Zuberei-tung genug Eigengeschmack besitzen, sättigen und vorhalten.

* — Ohne Bezugschein! Die Reichsstelle für technische Erzeugnisse hat gemäß § 4 ihrer An-ordnung Nr. 6 über die Verbrauchsregelung für Trockenbatterien bestimmt, daß Tro-d e n b a t e r i e n bis auf weiteres an Verbraucher ohne Bezugschein abgegeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Die Bekanntmachung tritt am 20. August 1940 in Kraft. Die Reichs-stelle bestimmt den Zeitpunkt ihres Außerkräf-tretens.

* — Neue Milch-Verteilungsstelle. Die Mendener Milchhändler, die bekanntlich ihre Milch von der Kreismolkerei in Schwerte be-kommen, erhalten zum 1. September in Men-den eine neue Verteilungsstelle. Die Milchver-teilung wurde bis jetzt auf dem Südmall vor-genommen. Da der Platz sich als zu klein er-wies, wird ab 1. September die Milchvertei-lungsstelle auf dem Platz der früheren Friede-riehischen Besichtigung, Straße der SA, vorgenom-men.

* — Kartoffelfäule-Suchaktion. Die wie-derum durchgeführte Kartoffelfäule-Suchaktion war auch diesmal ohne jeden Erfolg. Trotzdem werden noch einige weitere Suchaktionen durch-geführt.

Schwarzes Brett

Dienstbefehl. Zur Beurlaubung eines Ka-meraden der Wehrmacht treten alle Schüler und alle Jg., die Urlaub haben, am Donnerstag, dem 22. 8., um 14.30 Uhr an der HJ-Dienststelle, Hochstraße 6, an. An der Beurlaubung nehmen selbstverständlich auch die Jg. der Sonderforma-tionen teil.

Die NSB ruft Dich!

Stehst Du mit in der Kampfgemeinschaft der Heimat?

Draußen an der Front stehen unsere Män-ner und Söhne. Der Sieg gehört ihnen. Sie mar-schieren und kämpfen, sie greifen an und geben Blut und Leben, damit die Heimat wei-ter bestehe. Wie oft ist dieser Gedanke schon zum Ausdruck gebracht worden, aber immer wieder müssen wir ihn betonen. Wir sollten ihn einmal mit ganzem Herzen durchdenken.

Dann wird das, was nun gesagt wird, so klar und selbstverständlich. Dann kann es ein-fach keine Volksgenossen und keine Volksgenossinnen mehr geben, die den Ruf der NS-Volksgemeinschaft überhören, der heute an ihre Ohren kommt.

Durch eine Werbeaktion sollen 3. Jt. alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Stadt- und Landkreis Jertlohn, die der NSB noch nicht angehören, in jene gewaltige soziale Orga-nisation gebracht werden, die wir unter der Be-zzeichnung NS-Volksgemeinschaft kennen. Kreis-leiter Pg. Menze und Kreisamtsleiter der NSB Pg. Schmeißer haben sich mit einem persönli-chen Schreiben deshalb an alle noch abseitsste-henden Volksgenossen gewandt, um sie als Mit-glied der NSB zu gewinnen. Viele und große Aufgaben hat der Führer dieser Einrichtung

gestellt. Gerade in der jetzigen Zeit müssen die Arbeiten der NSB mit doppelter Stärke und mit erhöhtem Einsatz angegriffen und durchge-führt werden. Wie oft wird das Wort von der Kampfgemeinschaft der Heimat geprägt! Was aber ist es schon mit einer solchen Gemein-schaft, wenn sie sich nicht bis zum letzten Volks-genossen zum nationalsozialistischen Gewissen be-kennt?

Wenn Du in diesen Tagen das Werbeschreiben der NSB erhältst, dann lege es nicht unerledigt beiseite, sondern zeige, daß du den Sinn dieser gewaltigen Zeit verstanden hast, unterzeichne den Mitgliedschein und stehe künftig mit in Reihe und Glied als aktiver Kämpfer in der inneren Front der Heimat. Die große Kampfgemeinschaft, die uns heute um-gibt, ist unlösbar, und mit ihr sind wir ver-bunden in einer einzigen Opfergemeinschaft. Kein Volksgenosse will abseits stehen und nie-mand sich von dieser Opfergemeinschaft ent-fernen! Das befiehlt, daß wir uns in der gro-ßen Gegenwart bewähren wollen und müssen. Jeder muß Mitglied der NSB sein und mithel-fen im Kampf um die Gestaltung der deutschen Zukunft! Die NSB ruft Dich!

Lendringsen

Ihr dürft es nicht vergessen!

Habt Ihr schon vergessen, daß wehrlose Frauen und Kinder von den Polen zu Tausen-den hingeschlachtet wurden?

Habt Ihr vergessen, wie deutsche Soldaten in französischer Gefangenschaft grauenvoll miß-handelt und beschimpft wurden?

Wir wollen nun nicht Gleiches mit Glei-chem vergelten. Sadistische Grausamkeiten und blinde Rachsucht liegen uns Deutschen nicht. Wir lassen aber den Gefangenen Gerechtigkeit wi-derfahren. Und dazu gehört, daß wir uns in seiner Weise mit ihnen einlassen.

Haltet Abstand von den Kriegsgefangenen!

Erntezeit. Im Hönnetal sind die Landwirte zur Zeit mit der Heretndbringung der Ernte be-schäftigt. Auch die Jugend des Hönnetals hat sich in den Ferien tüchtig in den Dienst der Ernte gestellt.

Sturz von der Leiter. In Lendringsen kam ein junger Mann bei Reparaturarbeiten am Bohnhaule von einer Leiter zu Fall. Er zog sich eine leichte Armverletzung zu.

Fröndenberg

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Soldat Heinrich Kober aus Fröndenberg, Sportplatz, wegen Tapfer-keit vor dem Feinde ausgezeichnet.

Die Ortsgruppe Fröndenberg der NSDAP, hält am Montag, dem 26. August eine Mitglie-derversammlung im Saale Schneidersmann ab. Beginn 20 Uhr. Es spricht der Kreisleiter Pg. Nieper über die politischen Dinge der Gegen-wart. Es wird erwartet, daß alle Parteigenos-sen zu dieser Versammlung erscheinen. Außer-dem werden Mitgliedsbücher und rote Mit-gliedsarten ausgegeben.

Aus der Nachbarschaft

Werktunsausstellung westfälischer Künstler

Jertlohn. Im Laufe dieser Woche wird im Ritteraal der Alexanderhöhe in Jertlohn eine interessante Ausstellung eröffnet. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will durch diese Ausstellung das Wert unserer Maler den schaf-fenden Volksgenossen näherbringen. Sie räumt gründlich mit der Ansicht auf, Kunst sei nur et-was für schöngeistige Zirkel. So wie der Künst-ler mit den Städten eng verbunden ist, die durch ihre kulturellen Einrichtungen deutsche Kunst dem Volke näherbringen, verdient er jetzt der Deutschen Arbeitsfront die Herstellung der Ver-bindung zu den schaffenden Schichten. Den Schaffenden Jertlohn wird in dieser Ausstel-lung gute Kunst nahegebracht. Sie ist ferner ein weiterer Beweis dafür, daß trotz des Dröh-nens der Geschütze die Rufen bei uns nicht zu schweigen brauchen.

Mendener Filmschau

W.-L.-Lichtspiele Menden

„König der Bagdadischen“
Es sind rund 500 Jahre her, daß ein Mann in Frankreich von sich reden machte, dessen Ge-stalt und Schicksal im Laufe der Zeit mit einem sagenhaften Schimmer umgeben wurde: Fran-cois Villon. Er war ein Dichter, dessen Aben-teuer Frankreich in Atem hielten. Aus dem Nichts der Pariser Vorortstrassen schwang er sich durch Wendigkeit und Witz zum Herrscher über seine Landsleute empor — allerdings en-digte diese Herrlichkeit eine Woche nach ihrem Beginn. Denn der fröhliche Poet, der mit dem Schwert ebenso zu fechten verstand wie mit Worten, war nur ein Spielball des sonderba-ren Königs Ludwig 11. Die Hauptdarsteller dieses Filmes sind: Ronald Colman, Frances Dee, Basil Rathbone, Henry Wilcoxon.

Berena erbt ein Rittergut

41. Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

Jetzt war die Fagbabe erreicht. Ein Dams tauchte auf, aus schweren Outdren gefügt — eine Herberge. Aber da kam von Soure's Lippen ein halberbitterer Satz. Denn auch vor diesem Dams hatten zwei Polizeiautomobile, und an einem in der Sonne stehenden Tischchen war ein Polizeioffizier im Begriff, seinen Durs zu füllen. „Sacre nom de tonnerre!“ lautete die erste Reaktion. „Was soll das sein?“ fragte Erich Fay erwartungsvoll. Der Chefaufer schüttelte den Kopf. Er grinste. „Man wird uns ohnehin nicht weiter lassen, tatierte ich!“ Und schon kam auch der Polizei-offizier an den Wagen heran. „Wohin die Herrschaften wollten? Nach dem Schloß des Herrn Brunot? So, so! Und was man dort sucht? Da empörte sich Erich Fay.

„Ich hoffe doch, daß mir seitens der Polizei keine Schwierigkeiten gemacht werden!“ sagte er scharf. „Wir suchen eine junge Dame, die von zweifelhaften Elementen, vielleicht sogar gegen ihren Willen, hier herauf verschleppt worden ist! Sollten Sie Genaueres wissen wollen, so wenden Sie sich bitte an die Prä-fektur in Marfeille!“

Der Offizier schaute etwas betroffen. „Ich unterstehe der Präfektur Grenoble!“ sagte er alsdann. „Wollen Sie sich bitte ausweisen?“

Aber es kam nicht dazu. Denn jetzt segten in rascher Fahrt drei weitere Automobile heran, flaubbedeckt mit lachenden Rühlern: Polizei aus Marfeille! Und dem vordersten der drei Wagen entfielen zwei lächelnde Herren: Gaston Durand, der Abteilungschef, und der deutsche Konsul. Dem Herrn Durand erlaubte das Lächeln allerdings sogleich wieder auf den Lippen, nachdem er mit dem Polizeikapitän aus Grenoble ein paar Worte gewechselt hatte, von einem Nicola Jini, zu dessen Festnahme die Mannschaft aus Grenoble den weiten Weg hier herauf gemacht hatte, wußte er nämlich kein Sterbenswörtchen. „Sie werden sich ver-hört haben, mein Kapitän!“ schmeichelte er un-geduldig. Fast wäre man sich in die Haare ge-raten. Denn andererseits wußte der Offizier aus Grenoble nicht das Mindeste von einer vermischten Berena Combi und einem Deutschen namens Erich Fay.

Der aber hörte nicht lange mehr dem bisig werdenden Wortwechsel zu. „Wir fahren, Herr Konsul!“ rief er voll grimmiger Angebinde. „Ich lasse mich nicht mehr länger aufhalten!“ „Dachten Sie, ich bin Ihnen nachgefahren, um Sie auszuhalten?“ lachte der Konsul. „Leben Sie dieses Telegramm, Herr Fay!“ Und ein Blatt Papier entfalte sich vor des jungen Deutschen Augen. „Berena Ander-lohr“, las er. „Hochwürdevollständiger Universitäts-erb. Ermittelt Genannte sofort!“

Da lachte Erich Fay. „Diese Ermittlung werden wir bald haben, denke ich, Herr Kon-sul! Los, Soure! Keine Minute darf mehr verloren werden!“ Und Soure fuhr los. Er schien dies recht

gern zu tun. Es mochte ihm in der nahen Nachbarschaft so vieler Polizisten nicht recht wohl gewesen sein. Aber als er seinen Wagen loslegen ließ, waren ihm zwei Autos der Marfeiller Polizei sofort auf den Fersen. Gaston Durand hatte ausdrücklich befohlen, den Wagen mit dem Deutschen nicht mehr aus den Augen zu lassen. Und so kam es, daß man die letzten Rehren der Reiten langsam bis zu Brunots einsamer Bergfeste in langer Wagenkolonne hinaufbrause. Wie ein dro-hendes Ungewitter segte das bergan, rathernd und flaubbedeckt — voran Edouard Soure's alter Klappertier, dann zwei Autos Mar-feiller Polizei, dichtauf der Wagen des deut-schen Konsuls, und in dessen Spur die Auto-mobile aus Grenoble. Wie war es ein solcher Lärm in der weltfernen Berggenossenschaft worden. Niemals hatten die schweigenden Bergriesen ringum eine solche Parade von Automobilen gesehen.

Um eine scharfe Felsnahe ging es jetzt noch hinauf. Riegen sprangen moderner zur Seite. Durch einen morschen Holzbaum führte der Weg. Ein Hof tat sich auf, von stummem Ge-mäuer umgeben. Und eine dicke Magd stand da, barfuß, Mund und Knie aufspringend. Wie der Witz war Erich Fay aus dem lohenden Wagen. Am Ziel, wußte er, und eine wilde Erregung stürzte durch ihn hin. Er trat auf die Magd zu, in deren verdunkelten Mienen sich jetzt nackte Angst zu malen begann. „Wo ist das Fräulein Berena Combi?“ jähre er die Fide an.

Aber die Antwort wurde ihm auf eine höchst un-ame Weise, und nicht von der vor Angst

stotternden Magd. Wie aus den Armen fließen des Hofes emporgeköpft, stand plötz-lich ein junges Mädchen vor Erich Fay, ein sonnenbräuntes Ding mit großen, dunklen Augen, in denen es flüchtig glänzte und flackerte. „Du bist, Herr!“ lachte die kleine Girtin Myra. „Du bist! Sie ist fort, das Fräu-lein mit der Geißel vor Tag! Konst ist sie fort, als noch die Sterne am Himmel standen. Sie ließ sich nicht mehr halten! Bergebüch habe ich sie gewarnt! Und jener Mann drunten in Cambons Herberge ist auch fort! Sicher hat er das Fräulein noch erreicht! Wie werden wir sie wiedersehen!“

Erich Fay war alles Blut aus dem Gesicht geronnen. Wie erstarrt stand er, das gellende „Du bist!“ der weinenden Girtin wie die Vo-lanen des jüngsten Tages in den Ohren. Dann aber packte er des Mädchens Schultern und rüttelte die Schluchzende. „Was redest du da? Laß uns keine Zeit verlieren! Du kennst den Weg, den das Fräulein eingeschlagen hat? — Run aut! — Komm! Zeig' ihn uns! Wir werden sie finden — da hab' ich Vertrauen darauf!“

Und schon riß Erich Fay in harter Ent-schlossenheit die kleine Weinende mit sich fort, zum Tor hinaus. Er tat es in dem gleichen Augenblick, als zwei Polizisten einen mit wil-den Flüssen sich zur Wehr setzenden Menschen auf den Hof herausstießen und vor den Poli-zioffizieren hinschleupen. Sie hatten ihn bei einer raschen Durchsichtigung des Kellergebälles inmitten eines ganzen Lagers der unterstich-tlichen Waren angetroffen, über deren Cha-rakter kein Zweifel sein konnte. Schluß folgt

Volltreffer auf englischen Fliegerhorst

zum Ziele führten
in seiner Sieges-
stärkten, erfann de